

## Gottesdienst zum 10. pTrin. («Israel-Sonntag»), 5.8.18, 10 Uhr, Muri

Muri: Sonntag, 5. August, 10.00 Uhr, Gottesdienst «Jerusalem: «Der Freuden Ort?»» (Jesaja 62, 6–12).  
Christoph Knoch; Stéphanie Schafer, Flöte. Lieder: 385; 55; 98; 843. Kollekte: «miriam» Frauenprojekt in  
Nicaragua. Predigttaxi: 09.40 Uhr, Bahnhof Gümligen. [www.rkmq.ch/sonntag](http://www.rkmq.ch/sonntag)

Eingangsspiel: Stéphanie Schafer, Flöte

Gruss: <sup>ZUR</sup> «Wenn ich dich vergesse, Jerusalem, soll meine Rechte verdorren.»

אַשְׁכְּחָךְ יְרוּשָׁלַם תִּשְׁכַּח יְמִינִי: <sup>WTT</sup> Psalm 137:5

heisst es in Psalm 137. Heute ist der 10. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, der 11. Sonntag nach Pfingsten. Seit dem Mittelalter erinnert die Kirche an diesem Sonntag an das **Verhältnis von Kirche und Israel**, Juden und Christen. Jedes Jahr erinnern sich um diesen Sonntag herum Jüdinnen und Juden in der ganzen Welt an die dreimalige **Zerstörung** des Jerusalemer Tempels. Diese Zerstörungen verstand die Kirche lange Zeit als Zeichen des Triumphes des Christentums über das Judentum.

Seit vielen Jahren ist das zum Glück **anders**. Am «Israelsonntag» geht es darum, dass wir uns als Christinnen und Christen an unsere **Wurzeln** im Judentum erinnern. Das werden wir miteinander tun und dazu begrüßen Stéphanie Schafer, Katrin Hoffmann und ich euch.

Dieses Jahr steht dazu ein Text aus dem Buch des Propheten Jesaja im Zentrum, der sich mit **Jerusalem** befasst.

Meinungen und Bilder tauchen auf: Steine und Soldaten, Krieg, und Streit, unüberbrückbar scheint der Hass. Seit Donald Trump die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem verlegt hat, ist alles **noch viel schwieriger**.

**Jerusalem:** Sehnsuchtsort und politisches Pulverfass;  
spirituelles Zentrum von Juden, Christen und Muslimen;  
Heimat von Menschen unterschiedlicher Herkunft.

«**Jerusalem: «Der Freuden Ort?»**» (Jesaja 62, 6–12) so im Weihnachtslied.

Trotzdem und erst recht: Unsere Hilfe steht im Namen der EWIGEN, die Himmel und Erde gemacht hat, Bund und Treue ewig hält und nicht preisgibt das Werk ihrer Hände. Amen.

## Jerusalem

Wenn ich den blauweißen Schal  
nach Osten hänge  
schwingt Jerusalem herüber zu mir  
mit Tempel und Hohelied

Ich bin fünftausend Jahre jung  
mein Schal  
ist eine Schaukel

Wenn ich die Augen nach Osten  
schließe  
schwingt Jerusalem auf dem Hügel  
fünftausend Jahre jung  
herüber zu mir  
im Orangenaroma

Altersgenossen  
wir haben ein Spiel  
in der Luft

Rose Ausländer

Lied **385, 1+4:** «Nun singet und seid froh»

Gebet: Du Gott Abrahams, Rebekkas

Du Gott Marias, Josephs und Jesu.

Du unser Gott.

Mit Abraham und Israel hast du einen Bund geschlossen.

Durch Jesus von Nazaret sind wir Teil dieses Bundes geworden.

Als Christinnen und Christen sind wir Suchende und Fragende.

Deine Geistkraft erfülle uns

beim Singen und Beten, beim Hören und Nachdenken.

Höre **unsere** Stimmen.

Lass uns **Deine** Stimme und deine Worte in unseren Herzen bewegen und bewahren. Amen.

**Lesung:** Liebe Gemeinde, liebe Suchende und Fragende,  
 liebe Freundinnen und Freunde von Urushalima, Yerushalajim, Jerusalem – Al  
 Kuds,

In den heißen Tagen des Sommers wünschen sich viele,  
 an einem angenehmen Ort sein zu können.  
 Am Meer, auf den Bergen, im Wald, am See oder an der Aare.  
 Sehnsuchtsorte tragen wir in unseren Herzen.  
 Gern wäre ich in diesen Tagen in Jerusalem,  
 der verrückten Stadt zwischen Mittelmeer und Jordangraben.

Unruhig gelegen, hoch oben.  
 Am Rand des «Grossen Afrikanischen Grabenbruchs» zwischen Syrien/Türkei  
 und Ostafrika, an der Naht zwischen Asien und Afrika.  
 Zwischen Orient und Okzident.

**Verehrt** vom Aramäer Melchisedek,  
 von Abraham und Sara, von Isaak und Rebekka, Jakob, Lea und Rahel,  
 von Saul, David und Salomo.

**Besungen** von Jesaja und Jeremia.  
 Belagert von Nebukadnezar und anderen.

**Wiederaufgebaut** von Nehemia und den Rückkehrern aus dem Exil in Baby-  
 lonien. Und und und.

**Verschönert und erweitert** von Herodes und Pilatus.  
 Idumäer der Herodes, Römer der Pilatus.

**Predigtort** von Jesus aus Nazaret und seiner Bewegung.

**Denk-Ort** für Johanan ben Sakkai, der kurz vor der Zerstörung der Stadt im  
 Jahr 70 das rabbinische Judentum gerettet hat, indem er sich im Sarg aus der  
 belagerten Stadt schmuggeln liess.

**Radikal verändert** durch den Römer Hadrian und die Kreuzfahrer,  
 durch Sultan Suleiman den Prächtige, der mit der Belagerung von Wien die  
 Reformation gerettet hat.

Franzosen, Engländer und Deutsche, Russen und Georgier, Griechen und  
 Äthiopier – alle haben sie in der Stadt ihre Spuren hinterlassen.  
 Juden, Christen, Muslime. Glaubende und Zweifelnde.

Schlicht: **verrückt**.

Wie recht hat mein Freund und Lehrer Max Küchler aus Fribourg wenn er  
 sagt: **«Mit Jerusalem wird niemand fertig.»**

Was hat das alles mit uns zu tun? Heute am 5. August 2018?

Alle haben wir **ein Bild der Stadt im Kopf**. Von Sonntagsschule und Unter-  
 richt. Von Fernseh- und Zeitungs-Nachrichten.

Farbig, bunt – wie an der Gaypride letzte Woche.  
 Steine, Tränengas und Polizei, schwarze Männer mit Bärten und Schläfenlo-  
 cken oder langen Gewändern und steifen Hüten.  
 Women in Black, die Freitag für Freitag für Frieden und Verständigung de-  
 monstrieren.

**Gläubige** mit Kreuz, Gebetsteppich oder Kippa.

**Jerusalem:** Stadt des Friedens. Stadt der Hoffnung.  
 Stadt zwischen Immel und Erde.

Jehuda Amichai dichtet:

**Jerusalem ist ein Karussell**, das sich dreht und dreht,  
 von der Altstadt auf die neuen Viertel zu, von dort zurück zur Altstadt.  
 Man kann nicht von ihm absteigen.

Und wer von ihm abspringt, riskiert sein Leben,  
 und wer am Schluss der Drehungen absteigt, muss nochmals bezahlen,  
 damit man wieder aufsteigen darf zu den Umdrehungen, die kein Ende ha-  
 ben.

Anstelle von Elefanten und bunten Pferden, um darauf zu reiten,  
 gibt es Religionen, die aufsteigen und absteigen und sich drehen an  
 ihrem Scharnier zur Stimme der fetten Melodien aus den Gebetshäusern.

**Jerusalem ist eine Wippe:** Manchmal steige ich hinab  
 Hinein in die früheren Generationen,  
 und manchmal steige ich auf zum Himmel, und dann  
 Jauchze ich wie ein juchzendes Kind, dessen Beine in der Höhe baumeln,  
 Ich will absteigen, Vater, ich will absteigen,  
 Vater, lass mich runter.  
 Und alle Heiligen steigen so zum Himmel auf

Und sie sind wie ein jauchzendes Kind, Vater, ich will oben bleiben,  
Vater, hol mich nicht runter, unser Vater, unser König  
Lass uns oben, unser Vater, unser König.

Jehuda Amichai

### Zwischenspiel

#### Im Nebel

Die Stadt, von Nebeln ist sie ganz verhüllt  
Am Ölberg sind die Toten aufgewacht.  
Die Stimme Gottes aus der Wüste brüllt  
Jerusalem ist ohne Stern zur Nacht.

Die Krüge sind mit Tränen ganz gefüllt  
Nur noch ein Irrer durch die Straßen lacht.  
Ein wilder Hund im feuchten Unrat wühlt  
Jerusalem ist ohne Schlaf zur Nacht.

Der Nebel hat das Herz mir leer geweht  
Was mir befohlen ist vollbracht.  
Kein Lied mehr habe ich und kein Gebet  
Jerusalem ist ohne Trost zur Nacht.

Schalom Ben Chorin

Lied **55, 1-3**: «Singt, singt dem Herren neue Lieder. Er ist's allein der Wunder tut.»

Predigt: Liebe Studierende, liebe Lernende,

«den ganzen Tag, die ganze Nacht sollen sie **nicht schweigen**, die Wachenden.» lese ich. Wächter sollen **aufpassen**, nicht reden. Sie sollen nur solche in die Stadt lassen, die da auch hingehören. Keine Frage.

Jesaja aber sagt: sie sollen «fortwährend **NICHT** schweigen».

Sie sollen **laut** und deutlich sagen, was zu sagen ist. Tag und Nacht.

Wie die Engel in Jesaja 6? Unablässig rufen sie «Heilig, heilig, heilig».

So beginnt unser Predigttext: **6 Verse** aus dem 62. Kapitel des Jesajabuches. Sie finden sie in der neuen Zürcher Übersetzung auf dem Blatt.

Ich lese jetzt die Übersetzung des Theologen Jürgen Ebach, die ganz nah am hebräischen Text bleibt:

«6 Auf deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wachende bestellt; **den ganzen Tag und die ganze Nacht** sollen sie fortwährend nicht schweigen. Die ihr Adonaj/ **an** Adonaj Erinnernde seid, lasst euch keine Ruhe!

עַל-חֹמֹתַי יְרוּשָׁלַם הַפְקֹדְתִי שְׁמָרִים כָּל-הַיּוֹם וְכָל-הַלַּיְלָה <sup>WTT</sup> **Isaiah 62:6**  
תָּמִיד לֹא יִחַשּׁוּ הַמְזַכְרִים אֶת-יְהוָה אֶל-דַּמֵּי לָכֶם:

Zwei Möglichkeiten lässt das Hebräische hier zu: Ihr erinnert **AN** Gott.  
Also ihr sagt etwas zu den Menschen.

Ihr Wachenden, erinnert **UNS** daran, dass da Gott ist, der euch begleitet.

Oder – und das ist spannend: «Ihr Wachenden, erinnert **GOTT** daran, dass wir Menschen da sind, dass wir Gottes Zuwendung und Nähe brauchen.

Lasst also **Gott** nicht in Ruhe. Bis er die Stadt wieder festgemacht hat. Bis Gott uns die Hilfe zukommen lässt, die wir brauchen.

**Oder**: lasst die Menschen nicht in Ruhe, bis die Menschen ihre Stadt wieder richtig im Schuss haben.

Gott **oder** Mensch? Wer handelt? Wer wirkt? Im hebräischen Text ist beides enthalten. Spannend. Behalten wir das im Auge. Entsprechend ist Vers zu lesen:

7 Und lasst Ihn / Sie nicht in Ruhe, bis Sie / Er sie [die Stadt] fest hinstellt, bis Er / Sie Jerusalem zum Lobpreis auf der Erde einsetzt.

וְאַל-תִּתְּנוּ דַמֵּי לּוֹ עַד-יִכּוֹן וְעַד-יִשֵּׂים אֶת-יְרוּשָׁלַם תְּהִלָּה <sup>WTT</sup> **Isaiah 62:7**  
בְּאָרֶץ:

8 Geschworen hat Adonaj mit der **eigenen rechten Hand** und mit starkem Arm: „Nicht mehr gebe ich dein Getreide denen zu essen, die dir feind sind, und nicht mehr trinken werden fremde Leute deinen Most, für den du schwer gearbeitet hast!“

וְנִשְׁבַּע יְהוָה בְּיָמִינוֹ וּבִזְרוּעַ עֲזוֹ אִם-אֶתְּנוּ אֶת-דְּגַנְךָ עוֹד מְאֹכְלֵי לֶאֱבִיד וְאִם-יִשְׁתּוּ בְּגֵינְכָל תִּירוּשָׁךְ אֲשֶׁר יַגְעַת בּוֹ:

9 Vielmehr die, welche die Ernte eingebracht haben, sollen sie **essen** und Adonaj **loben**, und die ihn [den Wein] lesen, sollen ihn trinken in den Höfen meines Heiligtums!“

יִשְׂתְּהוּ בְּחֶצְרוֹת קִדְשֵׁי: ס **Isaiah 62:9** **כִּי מֵאֲסִפּוֹ יֹאכְלֵהוּ וְהִלְלוּ אֶת־יְהוָה וּמִקְבְּצָיו יִשְׂתְּהוּ**

בְּחֶצְרוֹת קִדְשֵׁי: ס

Jesaja erinnert daran, dass es Jerusalem und den Menschen von neuem **gut** gehen wird. Sie sollen wieder **Hoffnung** haben, nach all dem Elend der babylonischen Gefangenschaft. Nicht nur gut, mehr als gut. Mit der **guten (rechten) Hand** ist das versprochen und besiegelt. Essen, Trinken, feiern und loben – nichts als ein gutes und tolles Fest wird es geben für alle, die sich in den Tempel, ins Heiligtum begeben.

10 Durchschreitet, durchschreitet die Tore, macht frei den Weg des Volkes! **Bahnt, bahnt** die Straße, räumt die Steine weg, richtet auf ein **Zeichen** über den Völkern!

מֵאֲבֹן הָרִימוּ נֶס עַל־הָעַמִּים: **Isaiah 62:10** **עֲבְרוּ עֲבְרוּ בְּשַׁעְרֵים פָּנוּ דְרֹךְ הָעַם סְלוּ סְלוּ הַמְסִלָּה סְקִלוּ**

**Ganz, ganz** sicher ist das. Darum werden die Worte wiederholt. Ein Stilmittel, um es mehr als zuverlässig klar zu machen.

Richtet ein Zeichen auf. Es wird ein **Wunder** sein. «nes» ist Zeichen **und** Wunder.

11 Ja, Adonaj lässt sich hören bis zu den Enden der Erde: „Sagt zur Tochter Zion: ‚Schau, deine Rettung kommt!‘“<sup>2</sup> Sein Lohn ist gewiss bei ihm, sein Verdienst vor seinem Antlitz.<sup>3</sup>

יִשְׁעֶךָ בָּא הִנֵּה שְׂכָרְךָ אִתּוֹ וּפְעֻלָּתוֹ לְפָנָיו: **Isaiah 62:11** **יְהוָה הִנֵּה יְהוָה הַשְּׁמִיעַ אֶל־קוֹלָהּ הָאָרֶץ אָמְרוּ לְבַת־צִיּוֹן הִנֵּה**

יִשְׁעֶךָ בָּא הִנֵּה שְׂכָרְךָ אִתּוֹ וּפְעֻלָּתוֹ לְפָנָיו:

12 Nennen wird man sie „Heiliges Volk“, „**Befreite Adonajs**“. Und dich wird man nennen „Gesuchte“, „Nicht mehr verlassene Stadt“.

«12 וְקִרְאוּ לָהֶם עַם־הַקֹּדֶשׁ גְּאוּלֵי יְהוָה וְלֹדֶי יִקְרָא דְרוּשָׁה עִיר לֹא נִעְזְבָה:

**Endlich, endlich** wird alles gut werden. Mal um mal wird das betont.

Warum lesen **wir** das? Weder waren wir in Babylonien, noch sind wir zurück in die Stadt Jerusalem gekommen.

«... ausgerechnet im Jahr 2018 nimmt der Israelsonntag diesen Ort in den Blick: Jerusalem bleibt der jesajanische Friedens- und Freudenort für Israel und die Völker: 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, 80 Jahre nach den Novemberpogromen, 70 Jahre nach der Staatsgründung Israels, die die einen als Rettung, die anderen als Katastrophe erlebten.» (Tröller)

Die **Spannung** zwischen Elend, Krieg, Leid, Schrecken, Trauer – und trotz allem Hoffnung begleitet mich, begleitet uns.

Nicht nur in Jerusalem. Nicht nur im Trauergespräch.

Vertreibung, Exil, Flucht – die eine Seite.

Depression, Krankheit, Melancholie, unzeitiges Sterben, Trennung und Verlust – bleiben zu oft Teil **unserer** Existenz.

Was tun?

Wenn ich nun diese Sätze aus der Jesaja-Schule noch einmal lese, dann bin **ich** plötzlich **«Jerusalem»**. **Mir** werden die Wächter (schomrim) und die Erinnerer (maskirim) zur Seite gestellt. Sie passen auf **mich** auf, lassen mich nicht allein und verdeutlichen, dass **allen** Menschen – nicht nur denen, die in Jerusalem wohnen oder nach Jerusalem ziehen – **die Begleitung gilt**.

In der jüdischen Tradition werden diese Jesaja-Trost-Texte in der Zeit zwischen den Tränen der Trauer um die zerstörte Stadt (Tischa beAw) und dem Neubeginn an Neujahr – dieses Jahr am 9. September – gelesen und bedacht.

Gott sei immer nahe. Sagt ein jüdischer Ausleger. In den Tränen der Trauer um den Tempel. In den Tönen des Widderhorns am Versöhnungstag. Gott braucht weder Kathedralen noch kluge Theologie. Gott ist nicht irgendwo, sondern in mir. Gott begegnet mir beim Diskutieren und Lernen der alten Texte gleich wie wenn mich jemand freundlich anblickt.

Ob **ich** all das auf «GOTT» hin deute, bleibt mir überlassen.

Ich vertraue darauf.

Gleichzeitig aber sind wir in die Pflicht genommen. Die Rettung und die

Wiederherstellung Jerusalems braucht auch das Tun der Menschen. Zurück zum Anfang:

Erinnert **UNS** daran, dass da Gott ist, der begleitet.

Erinnert **GOTT** daran, dass **wir** da sind und Gottes Zuwendung brauchen.

Lasst **Gott nicht in Ruhe**. Bis er die Stadt wieder festgemacht hat. Bis Gott uns die Hilfe zukommen lässt, die wir brauchen.

Oder: **lasst die Menschen nicht in Ruhe**, bis die Menschen ihre Stadt wieder richtig im Schuss haben.

Gott oder Mensch?

Wer handelt? Wer wirkt? Beide zusammen. Für **uns**. Ganz konkret.

«... die größten Verheissungen [werden] mit konkreten ethischen Forderungen... [verbunden]. ... Jes 56,1-2: „Bewahrt (šimrū) Recht und tut Gerechtigkeit, denn nah ist meine Rettung zu kommen und meine Gerechtigkeit offenbar zu werden. Ein Glückwunsch dem Menschen, der so handelt, und dem Menschenkind, das daran festhält.“ » (Ebach)

Es geht nicht darum, Jerusalem zu einem geistigen, himmlischen, utopischen Ort zu machen. Sondern es bleibt mir gar nichts anderes als Jerusalem Jerusalem – Yerushalajim und Al Kuds sein zu lassen.

Mit allen Konflikten. Mit allen Fragen.

Unser Leben ist unser Leben. Hier und jetzt. Beides gilt: Erinnert **UNS** daran, dass da Gott ist, der begleitet. UND: Erinnert **GOTT** daran, dass **wir** da sind und Gottes Zuwendung brauchen. Amen.

### Zwischenspiel

Die Stadt treibt ein Versteckspiel in ihren Namen.

Yeruschalayim, Al Quds, Geru, Jeru,

flüstert: Jebus, Jebus, Jebus, im Dunkel.

Weint sehnsüchtig: Aelia Capitolina, Aelia, Aelia.

Sie kommt zu jedem, der sie einsam ruft in der Nacht. Doch wir wissen, wer zu wem kommt.

Jehuda Amichai

Du, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, gnädig und treu, ewig und heilig bist du.

Dir vertrauen wir uns an durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn.

Du Gott Israels,

du gibst dein Volk nicht verloren.

Wir erinnern uns an unsere jüdischen Geschwister – in Israel, in aller Welt, in unserer Nähe.

Wir alle brauchen deinen Frieden, deine Nähe.

Gemeinsam stehen wir ein für den Frieden

zwischen Religionen und Menschen.

Wir rufen zu dir:

Lied **835**: «Gib uns Weisheit, gib uns Mut» (nur letzte Zeile)

Du Quelle des Trostes,

du überlässt die Traurigen nicht der Verzweiflung.

Wir denken an alle,

die um geliebte Menschen trauern.

Deine Liebe bleibt über alle Grenzen hinweg.

Gemeinsam sind wir unterwegs und lassen sie nicht im Stich.

Wir rufen zu dir:

Lied **835**: «Gib uns Weisheit, gib uns Mut» (nur letzte Zeile)

Du Ursprung des Lebens,

du bist deiner Welt treu.

Wir sind erschreckt über das, was wir Menschen deiner Schöpfung antun.

Alle leiden unter Dürre und Hitze,

Bauerinnen und Bauern bangen um die Ernte,

Feuerwehren und viele andere alle schützen mit ihren Kräften das Leben.

Lass ihr Bemühen gelingen und zum Segen werden.

Wir rufen zu dir:

Lied **835**: «Gib uns Weisheit, gib uns Mut» (nur letzte Zeile)

Du Gott des Friedens,

Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gehen von dir aus.

Die Mächtigen der Welt vergessen das zu oft.

Gib Kraft und Mut, Krieg, Hunger, Leid und Elend zu überwinden.

Gebote und Weisungen der Bibel haben das Leben aller im Blick.

Darauf wollen wir achten.

Wir rufen zu dir:

Lied **835**: «Gib uns Weisheit, gib uns Mut» (nur letzte Zeile)

Du unser Gott,

dein Wort ist Quelle und Brot.

Daraus leben alle, die unterwegs sind in der Nähe und Ferne.

Wir denken an Kranke und Sterbende.

Mit ihnen sind wir auf dem Weg.

Glaube und Zweifel,

Zuversicht und Ängste,

Liebe und Leben möge allen Menschen zum Segen werden.

Das wünschen wir allen, die in Jerusalem/Yerusalajim/Al-Kuds leben.

Sei allen nahe, wie Du, Gott, uns nahe bist

in, mit und durch Jesus von Nazaret.

Dein Segen, Jesu Mut und die Zuversicht der Geistkraft begleite uns.

Amen.

Lied **98, 1-3**: «Du meine Seele singe»

Mitteilungen: Danke Stéphanie und Kathrin. Kaffee und Gespräch hinten in der Kirche. Dienstag: Café mit. Fr, Abenklänge, nä So: 17 Uhr in Gü openair.

Kollekte: «miriam» Frauenprojekt in Nicaragua. MIRIAM setzt sich für die ganzheitliche Förderung von Frauen, Kindern und Jugendlichen ein. Ziel ist das Empowerment von Frauen, die Förderung der Menschenrechte und die Schaffung von Geschlechter-Gerechtigkeit.

Unservater

Lied **843, 1-3**: «Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist» (-)

Segen

Ausgangsspiel